

Leseprobe

Nicole Schaa

# Schimmerie Harztropf

im Reich der Faseltaki



Illustrationen von Michaela Frech

Es ist eine herrlich stürmische Nacht im Hasselbachtal. Lachend jagen Schimmerie Harztropf und ihr bester Freund Luminus die Herbstwinde. Doch plötzlich verliert die kleine Waldfee die Kontrolle, verfängt sich in den Ruten der alten Weide – und verschwindet spurlos.

Während der Feenwolf alles unternimmt, seine Freundin zu retten, findet sich Schimmerie in einer fremden Welt wieder. Tief unter der Erde landet sie in den Fängen eines freudlosen Volkes, den Faselteki. Der grausame König Frotsch und sein Handlanger Löwengram verwehren ihr die Rückkehr nach Hause. Glücklicherweise nimmt die Waldmaus Pippa die Waldfee unter ihre Fittiche. Auch Mikka, der anders ist als die anderen Faselteki, versucht Schimmerie zu beschützen. Denn Mikka hat ein Geheimnis. Können die Freunde den Bann der Finsterwelt brechen?

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann |  
Geschwister-Scholl-Str. 7 | 15566 Schöneiche | [www.biber-butzemann.de](http://www.biber-butzemann.de)  
Idee und Text: Nicole Schaa | Illustrationen: Michaela Frech



... mit dem  
**LIED DER  
WALDWESEN**  
zum kostenlosen  
Download!



**Schimmerie Harztropf  
und das Sternenmeer**  
Empfohlen ab 5 Jahren  
Hardcover, illustriert  
116 Seiten  
**14,50 EUR**  
ISBN: 978-3-942428-95-8



Hörbuch, Audio CD  
49 Minuten Laufzeit  
**9,90 EUR**  
ISBN: 978-95916-041-4



**Schimmerie Harztropf  
im Reich der Faselteki**  
Empfohlen ab 7 Jahren  
Hardcover, illustriert  
116 Seiten  
**14,50 EUR**  
ISBN: 978-3-95916-046-9

## Kapitel 1

# Stürmische Zeiten

Die letzten Oktobertage waren über das Land hereingebrochen und bescherten Mensch und Tier die ersten frostigen Nächte. Am Tage, bei strahlend blauem Himmel, veranstaltete die Sonne beeindruckende Lichtspiele in den kahlen Zweigen der Bäume. Das helle Tagesgestirn kroch scheinbar in die herabgefallenen Blätter und ließ das in Herbstfarben getauchte Laub am Boden kräftig erstrahlen. Später, am Nachmittag, als sich erste Nebelschwaden über den Feldern des Hasselbachtals auftürmten, verschwanden die Sonnenstrahlen rasch. Schließlich wurden die Tage trüber und wilde Herbststürme durchwirbelten in den Nächten den Wald.

In einer solchen Nacht machten sich Schimmerie Harztropf und ihr bester Freund und Weggefährte Luminus freudig auf den Weg, um die aufkommenden Winde zu jagen. Der Himmel versprach bestes Sturmwetter für ihre tollkühnen Luftsprünge, mit denen Schimmerie zuweilen sogar die obersten Baumkronen erreichte.

Schimmerie war eine neugierige kleine Waldfee aus dem Hasselbachtal. Wie die anderen Waldfeen aus dieser Gegend besaß sie ein Paar feiner, durchscheinender Flügel. Mit ihren funkelnden Augen konnte sie in der Nacht besonders gut sehen. Ihre Haare waren lang und gewellt, sie schimmerten in allen möglichen Farben des Waldes.

Ihre ganze Gestalt und auch ihr Kleid waren so geschaffen, dass sie sich leicht ihrer Umgebung anpassen konnte. Wie alle Waldfeen war sie ausschließlich nachts unterwegs, denn mit den ersten Sonnenstrahlen begann ein magischer Zauberschlummer, der sie jeden Tag aufs Neue auf der Stelle in einen seligen Schlaf versetzte. Aus diesem Grund war Schimmerie immer pünktlich im Bett, um nicht aus lauter Achtlosigkeit stundenlang auf einem harten Stein schlafen zu müssen.

Doch vor allem durfte sie unter keinen Umständen von Menschen entdeckt oder gar berührt werden. Ihre Magie wäre für immer verloren. Das Wesen an Schimmeries Seite war nicht minder ein Geschöpf der Nacht. Luminus, ein magischer Feenwolf, war ihr Herzensfreund und ständiger Begleiter. Die beiden waren sich gleichermaßen ähnlich und dennoch grundverschieden. Gemeinsam meisterten sie die schwierigsten Aufgaben, denn sie hielten fest zusammen und kümmerten sich umeinander.

„Luminus! Schau mal – ich fliiiiiiii...“, rief Schimmerie und wurde, noch bevor sie den Satz beenden konnte, von einem kräftigen Windstoß erfasst und herumgewirbelt. Kurze Zeit später landete sie wieder direkt neben ihrem Freund im Gras und lachte dabei aus vollem Herzen. Ihre geröteten Wangen verrieten viel über das glückliche Gefühl im Bauch, das sich einstellt, wenn man zum Beispiel hoch schaukelt. Bei den Waldfeen entsteht ein ähnliches Kribbeln, wenn sie bei Sturmwetter mächtig durch die Luft gewirbelt werden.

„Das war ausgezeichnet, Schimmerie! Wie hast du das gemacht?“, fragte der Feenwolf, noch ganz außer Atem vom Mitrennen. „Hier – damit!“ Sie wedelte mit einem riesigen Ahornblatt vor seiner Nase und begab sich gleich wieder in Startposition. Die nächste Windböe kam und wirbelte sie mit dem Blatt meterhoch in die Luft. Sie hielt es mit ganzer Kraft fest, damit sie so viel wie möglich von der luftigen Brise einfangen konnte. Schimmerie jubelte vor Freude über ihre wilden Saltos und genoss die frische Luft. Nachdem sie das große Blatt dem Wind überlassen hatte, brachten ihre eigenen Flügel sie wieder geschickt zu Luminus hinunter. Der begrüßte sie keck mit einem Stupser seiner feuchten Nase direkt auf die ihre. „Na warte – ich krieg dich! Böser Wolf, böser Wolf!“ Lachend starteten sie eine ausgelassene Verfolgungsjagd quer über die große Hasselbachwiese.



Der Himmel  
versprach ...

... bestes  
Sturmwetter ...

... für ihre  
tollkühnen  
Luftsprünge!



Luminus war am Boden so geschickt wie Schimmerie in der Luft. Er schlug Haken und änderte blitzschnell die Richtung, machte sein Fell so durchscheinend wie er konnte und verschwand einfach direkt vor ihrer Nase.

Schimmerie rief irgendwann keuchend: „Du hast gewonnen, ich gebe auf!“, und warf sich erschöpft ins feuchte Gras. Im nächsten Augenblick tauchte Luminus wieder auf und rollte sich elegant an ihre Seite. Mit pochenden Herzen schwiegen sie eine Weile und betrachteten den aufgewühlten Himmel. Die Wolken rasten über sie hinweg und gaben ab und an ein paar Sterne preis. Luminus blickte die Waldfee von der Seite an. „Du träumst schon wieder von einem Abenteuer, stimmt’s?“

„Wie könnte es anders sein, mein lieber Luminus. Die Geheimnisse unseres Waldes zu entdecken ist wie ein unverhofftes Geschenk. Du weißt nicht genau, was drinsteckt und doch ist es für dich bestimmt. Du packst es vorsichtig aus, und, egal wie groß oder klein es sein mag, es wird dich am Ende überraschen!“, schwärmte Schimmerie.

Der Feenwolf lächelte zustimmend. Er richtete sich auf und schüttelte sein Fell. Dann hob er nachdenklich seinen Blick und gab zu bedenken: „Wir sollten aufbrechen und uns baldmöglichst einen Unterschlupf suchen, Schimmerie. Der Wind wird immer stärker, es könnte hier draußen bald gefährlich werden.“



## Kapitel 2

### Höher, weiter!

Luminus und Schimmerie wollten sich gerade zum Gehen wenden, als sie ein weißes *Etwas* über die Wiese schweben sahen. Mit ulkigen, ruckartigen Bewegungen wurde es immer näher zu den beiden Freunden geweht. Es folgte raschelnd jeder neuen Richtung, in die der Wind es blies. Noch bevor die Sturmwirbel es weitertragen konnten, flog Schimmerie ihm kurzerhand entgegen, um es einzufangen. Als sie es zu fassen bekam, knisterte es widerspenstig und blieb schließlich wie ein welkes Blatt zwischen ihren Fingern hängen.

„Ich hab’s erwischt!“, rief Schimmerie hinüber zu ihrem Freund und betrachtete ihren Fang. Das *Etwas* war eine Art Beutel. Seine dünne Oberfläche war weiß und glatt, und es plusterte sich durch den kleinsten Windhauch auf. An den Seiten hatte es zwei große Schlaufen. „Luminus, schau, es hat Griffe!“, erklärte Schimmerie. „Man könnte Sachen darin tragen, aber es ist kein Korb ... Bestimmt gehört es den Menschen“, folgerte sie fasziniert und betrachtete das unbekannte Säckchen haargenau. „Es kann sehr schön den Wind einfangen, hm ... bestimmt könnte ich damit noch besser fliegen als mit dem großen Ahornblatt“, murmelte die Fee.

Entschlossen griff Schimmerie in die Schlaufen. Sie lief ein Stück in Richtung Wiesenmitte, wo sie genug Freiraum für die erhoffte Flugakrobatik hatte. Sie spannte ihren Körper gerade noch rechtzeitig an, als sie mit atemberaubender Geschwindigkeit steil in den Himmel gezogen wurde. Von ihrer Flughöhe berauscht, spürte sie weder Kälte noch Furcht.

Schimmerie jauchzte vor Glück! Sie fühlte sich frei und schloss einen Moment lang ihre Augen. Sie ließ sich von den stürmischen Windböen umhertreiben und genoss das rasante Auf und Ab und Hin und Her.

Als sie wieder hinunterblickte, entdeckte sie Luminus, der unten auf der Wiese mit Blicken ihrer Flugbahn folgte. Hin und wieder sprintete er in Schimmeries Richtung, um sie nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Sturm wurde allmählich heftiger, und ihr eigensinniges Fluggerät legte dabei immer mehr an Geschwindigkeit zu. Schimmerie wurde es nun doch etwas mulmig, zumal ihre Arme von der ungewohnten Anstrengung langsam ermüdeten. So sehr sie das Fliegen liebte, so dringend wollte sie jetzt wieder bei Luminus auf der Wiese sein. Sie taumelte und verhedderte sich um ein Haar im Gebüsch.

„Luminus – Hilfe!“, rief sie verzweifelt. Schimmerie steuerte geradewegs auf die alte Weide zu, die seit dem letzten großen Sturm entwurzelt am Wegesrand lag. Ihr Anblick führte Schimmerie die unbändige Kraft des Windes unmittelbar vor Augen und ließ sie erschauern. Luminus rannte so schnell er konnte. „Schimmerie, lass das Fliegding los!“, rief er. Er sah, wie sie mittlerweile mit den Beinen zappelte, als hätten sie sich in dem unzählbaren Flugdrachen verheddert. Erst in allerletzter Sekunde gab das Ding Schimmerie wieder frei und zischte davon.

Die Waldfee ruderte verwirrt mit den Flügeln und Armen, während sie versuchte, ihre Orientierung wiederzufinden. Da passierte es: Sie raste fast ungebremst auf die Weide zu. Schimmerie sauste durch das Dickicht der zahlreichen Ruten, vorbei an scharfkantigen Zweigen und beißenden Brennnesseln. Sie glitt über feuchtes Moos, purzelte kopfüber in ein Astloch – und verschwand darin. Kein

Laut war mehr von ihr zu hören. Nur der Sturm schickte mit fernem Grollen seine Vorboten für das aufkommende Gewitter ins Tal. Blitze züngelten hell in der aufgeladenen Atmosphäre und die Luft füllte sich unaufhaltsam mit Regen ...

